Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 6 (1889)

Artikel: Der Chaumont bei Neuenburg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747302

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mich war ſie von nicht geringem Nutzen; der Satan hat ſich gezeiget, was er iſt, und was er liebt und hoffet."

Die Eltern gingen bald darauf mit der Agatha nach Einſiedeln und ſtatteten da ihren Dank ab. Weil aber die Agatha ſich nicht genug bewahrte, ſo hat ein böſer Geiſt, wie dieſer ſolches ſelbſt geſtand, die Macht erhalten, ſie zu beſitzen, der ſie nicht zwar öffentlich, doch heimlich öfters hart quälte. Indeſſen konnte ſie dennoch ihren Geſchäften nachgehen. Sie iſt 77 Jahre alt geworden und Herr Pfarrer Thoma ſtellte mir eine alte Frau vor, welche ſie noch in ihrer Jugend gut gekannt hat.

Der Chaumont bei Neuenburg.

Der Chaumont und der Chaſſeral, in der Mitte der im Bogen von Genf bis Baſel ſich erſtreckenden Jurakette, bilden eine nach den Seeen von Neuenburg und Biel ſo ſelbſtändig hervortretende Gebirgsgruppe, daß von deren Höhen der Blick ſämmtliche Hauptgipfel des Jura umfaſſen kann.

Zu ihren Füßen liegen die beiden Seeen ſammt dem von Murten; weiter hin dehnt ſich in einer Länge von ungefähr 400 Kilometern die Kette der Alpen aus, vom Säntis bis zum Montblanc und Salève. Unſtreitig das ſchönſte Stück dieſes herrlichen Panoramas bilden die Gruppe der Berner-Alpen, ſowie die des Montblanc. Bei klarem Wetter vervollſtändigen die fernſten Gipfel der Walliſerkette, Mont Cervin, Dent Blanche, Weißhorn, die zauberiſche Pracht dieſes Anblicks.

Der Chaumont, deſſen Ruf als klimatiſcher Kurort bereits feſtſteht, zeichnet ſich durch die prächtigen Tannenwälder aus, welche ſeine Abhänge bedecken, auch durch die Beſchaffenheit ſeines Gipfels, welcher eine etwa 12 Kilometer lange, beinahe flache Ebene bildet, auf der überall ſchöne Ausſichtspunkte und liebliche Spaziergänge

ſich darbieten. Mit einem Wort, es iſt dies ein köſtlicher Sommeraufenthalt für ruhebedürftige Perſonen, die nach Gebirgsluft und großartigen Naturanſchauungen verlangen. Der höhere Chaſſeral dagegen zeigt einen nackten Grat, deſſen Nordſeite ſteil abfällt und von wo man gegen Oſten hin einer noch weiter reichenden Ausſicht genießt. Als beſonders feſſelnd iſt zu erwähnen der Blick durch die Grède das Tobel (Combe-Grède) auf Villeret im St. Immerthal. Die eine der beiden Gebirgsanſichten ergänzt die andere und an den Endpunkten derſelben liegen zwei wohlbekannte Fremdenhotels, das große Hotel Magglingen und das Hotel Chaumont. Von Chaumont über den Chaſſeral ſind nach Magglingen 8 Stunden Weg.

Nach dem Chaumont gelangt man:

a. Von Neuenburg aus (Paris, Pontarlier, Lyon):

1) Auf der Landſtraße: täglich zweimaliger Poſtdienſt, vom 15. Juni bis 15. September. Preis 2 Fr.

2) Für Fußgänger: durch den Seilerweg Eclus-Plan; von Plan aus entweder durch die Roche de l'Ermitage auf der alten Straße und dem Sentier des Poules (Hühnerſteig) in 1½—2 Stunden; oder auf dem Fußweg nach Marion (Tête Plumée), ſchöner Ausſichtspunkt; oder endlich von der Pulvermühle aus, wobei man zwei Krümmungen der Poſtſtraße durchſchneidet und zuletzt auf derſelben vollends hinaufgeht, in 1½ Stunden.

b. Vom Val de Ruz aus:

1) Ueber Fenin Villars und Fenin, Gebirgsweg für Fußgänger, Entfernung 1½ Stunden (Station Hauts Geneveys, Bahn Beſançon-Neuenburg);

2) Ueber Savagnier, ſei es auf dem alten Weg (1 Stunde), ſei es über la Charrière (2 Stunden).

Vom Chaumont zum Chaſſeral:

Vom Chaumont-Hotel nach La Danse (2 Stunden), von La Danse nach Chauffart (½ Stunden), von hier längs dem Rand des Berges zum Hotel Chaſſeral (2 Stunden; im Ganzen 4½ Stunden). Vom Chaumont über La Danse nach Lignières (Gaſthaus) und Enges und dem Chaumont de Basset (ein Tag). Angenehmer Spaziergang, großentheils im Wald.

Spaziergänge vom Chaumont aus (Entfernung vom Hotel an berechnet):

1) Tour zum großen Signal (1175 Meter), Rückweg von der Seite des Val de Ruz über den Chaumont Hermitte und den Solitaire (3/4 Stunden).

2) Auf die Hochebene des Chaumont gegen Westen bis zu den drei Tannen, von den drei Tannen zum Chaumont Perrin und zurück (2 1/2 bis 3 Stunden).

3) Tour nach Pré Louiset (Morgenansicht), über das blaue Schloß (Château Bleu, erratischer Block), Chaumont Merveilleux, nach Umgehung des östlichen Bergabhanges auf der Seite des Val du Ruz zurückgekehrt, vom Chaumont Coulon aus der Straße folgend (2 Stunden), oder über die Schlucht Combe Conrard, Plane-André und den Solitaire (2 Stunden).

4) Zur „Hölle" (l'Enfer), 30 Minuten vom Hotel über den Chaumont Jeanjaquet; es ist dies eine wirre Masse bemooster Felsen voller Risse und Schründe, auf welchen einige hundertjährige Lindenbäume wachsen, ein geologisches Räthsel.

Näheres ist aus der „Notice sur Chaumont" zu erfahren.

Zum Chasseral geht der Weg:

1) Von Neuenstadt oder Landeron auf dem Fahrweg über Lignières (4 Stunden).

2) Aus dem Val de Ruz über Dombresson, Villiers, Clemezin, Chuffart (3 1/2 Stunden).

3) Von St. Imier her durch la Baillive und la Combe Grède (Combeloch), (3 Stunden).

4) Von Twann (Douanne) aus die Straße durch Lamboing und Diesse nach Nods, von hier ein Fußweg (4 Stunden).

5) Von Magglingen durch die Ebene, Lamboing, Diesse und Nods (4 Stunden).

6) Mit dem Bergwagen von Biel über Orvins, Nods, Lignières zum Chasseral; die Fahrt geschieht zwischen dem Spitzberg und Chasseral oder auch von Orvins nach Lignières über Lamboing.

7) Von Sonvillier nach Schloß d'Erguel, les Pantins und dem Sennhof les Planes, woselbst man oberhalb der Combe Grède wieder den Weg von Saint-Imier erreicht (3 1/2 Stunden).

Sehenswerthe Aussichtsstellen:

Unterwegs zum Chaumont: Tête Plumée, la Roche de l'Ermitage, la Pierre-à-Bot.

Auf dem Chaumont-Berg: Großes Signal, Orientirungstafel, Signal Jeanjaquet, Pré-Louiset, la Crétée und la Combe jenseits des Chaumont Perrin (Blick auf Neuveville, Lignières und Nods). La Dame (Ansicht des Val de Ruz).

Auf dem Chasseral, die Spitze (le Bec) des Chasseral.

Achtet man vom Neuenburger-See her auf die topographische Gestaltung des Chaumont, so fällt Einem ungefähr auf seiner halben Höhe ein horizontaler Strich in's Auge. Dort liegt eine Reihe grüner Thälchen und Hochflächen über einander, von Pierre-à-Bot an, oberhalb der Schluchten des Seyon, bis hinauf zur Hochebene von Magglingen. Nach Süden hin genießt man von mehreren dieser Bergstufen aus hübsche Ansichten, während im Norden der einsame Weg durch Gehölz führt. Die erste dieser Stufen bilden der Crêt des Cassardes und die Roche de l'Ermitage oberhalb Neuenburg. Dahinter liegt der hübsche Weg von Combe à Cervey, welcher nach la Coudre führt. Weiter oben trifft man auch den ebenfalls durch Waldung führenden Weg des Perrolets Saint-Jean, welcher bei der alten Abtei Fontaine-André endigt. Schöne Aussicht. Von hier gelangt man nach la Coudre oder nach Hauterive. Die Tête-Plumée, der die Stadt Neuenburg beherrschende Berg, bildet die interessanteste dieser Stufen; hinter ihr schlängelt sich der Weg de la Chatellenic, welcher sich von der Straße von Fenin bis zum lachenden Voëns-Thal erstreckt, von wo man links nach Enges und zum Sennhof (métairie) Cordel, rechts nach Frochaux, Lignières, Nods, Diesse, Lamboing und Magglingen geht. Nichts Angenehmeres als im Frühjahr oder Sommer den ganzen Tag lang auf diesem Wege durch Waldung zu wandern. Von dem für Archäologen wichtigen Dorfe Cressier kann man am Schloß Cressier vorüber (hübsche Ansicht) nach Frochaux gehen (gutes Wirthshaus), sodann auf der Bec-Straße nach Cornaux oder auch durch das Maley- und Voëns-Thal nach St. Blaise wieder abwärts reisen (2—3 Stunden).

Noch eine Stufe bleibt uns als der schönsten eine zu erwähnen übrig: la Roche de Chatollion.

Der einsame Wanderer, welcher vom Bahnhof in Saint-Blaise her durch die reizende Schlucht la Goulette kommt, sieht sich alsbald von Buchenwaldung umgeben. Nicht lange hernach reckt sich ihm zur Rechten einer Insel ähnlich eine Felsenwand drohend in die Luft;

Das ſind die Grandes Roches. Ein Waldpfad durchzieht das Gehölz Meunier und führt ihn an den Fuß einer zweiten Felſeninſel, der ſich beim Roc endigt. Sich nach links wendend, geht er dieſer neuen Wand entlang, bis zum Augenblick, da ein Einſchnitt im Felſen den Weg auf die Höhe der Roches de Chatollion gelangen läßt, wo ſich ſeinen Augen plötzlich eine ſchöne Landſchaft und ein herrliches Panorama eröffnen. Manche Archäologen behaupten, an dieſer Stelle ſei ehemals ein römiſches Lager geſtanden, was kaum wahrſcheinlich iſt. Hingegen wäre der Ort für einen Wachtpoſten vorzüglich gewählt geweſen, der von hier gegen Norden die alte Römerſtraße den Chaumont entlang, nach Süden hin die Seeen und die Ziehl überwachen konnte.

Die Gedanken ſchwingen ſich zu jenen uralten Zeiten zurück, da zahlreiche Pfahlbautendörfer die Geſtade der Seeen umgaben, und mehr kleine Fahrzeuge deren Spiegel belebten als heutzutage, weil dieſe Art des Verkehrs noch die leichtere war, und der Blick reißt ſich nur zögernd von dieſem ſchönen Landſchaftsbilde los.

Die Mahlzeiten der Domherren.

Von **Dr. A. Quiquerez.** †

Es gibt Wahrheiten, die man allgemein für Fabeln erachten würde, wären ſie nicht durch Urkunden erwieſen. Was wir hier erzählen, gehört in dieſe Zahl und es kann das Erzählte unter die Legenden gerechnet werden, weil es alt und wenig bekannt iſt. Im Allgemeinen galten die Chorherren nnd Domherren für gute Eſſer, was dazu beitrug, ihre Leiber runder zu machen, ſo daß ſie oft in den ohnehin breiten Kirchenſtühlen gar nicht Platz hatten.

Einer von ihnen, Grandidier, hat die fabelhaften Vorräthe eines Feſttages der Domherren von Straßburg aufgezeichnet, ein anderer die ihrer Amtsbrüder in Baſel. Ein Abt von Lützel hat ein Kochbuch hinterlaſſen zum Gebrauche der Küche des Kloſters der Ciſter-